

Der jährlich stattfindende Boys' Day

Eine Möglichkeit, den Beruf des Psychotherapeuten mehr in die Öffentlichkeit zu bringen

Wolfram Dorrman, Michael Elsner, Christine Kirin, Anna Matthey, Rixa Meyer, Andreas Rose, Sebastian Scheler, Sonja Scott, Nick Stieglitz & Stefan Zeh

Zusammenfassung: Die schon immer niedrige Anzahl an männlichen Psychotherapeuten wird zukünftig noch weiter absinken, wie die Geschlechterverteilung in den psychologischen und pädagogischen Studiengängen zeigt. Konkrete Maßnahmen, dies zu verändern, gibt es bisher kaum. Ausgehend von der Durchführung eines sogenannten Boys' Day werden hier weitere Vorschläge gemacht, wie die Kammern, Hochschulen, Ausbildungsinstitute und Berufsverbände, aber auch alle angestellten und niedergelassenen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten selbst diesem Trend entgegenwirken können.

Einführung

Seit über zehn Jahren wird versucht, die Frauenquote in bestimmten Berufen durch die Veranstaltung von sogenannten Girls' Days zu erhöhen. Am Girls' Day sollen den Schülerinnen ausschließlich Berufe vorgestellt werden, in denen Frauen bisher eher selten vertreten sind. In der Regel sind dies die sogenannten MINT-Fächer, also „insbesondere Berufe aus den Bereichen Mathematik, Informationstechnologie, Naturwissenschaften, Technik und Handwerk“ (Girls' Day Homepage, 2013; www.girls-day.de). Ziel ist es, Mädchen einerseits für jene Berufe zu interessieren und ihnen andererseits die Angst davor zu nehmen, sie zu ergreifen. Der erste Tag, der nach diesem Muster durchgeführt wurde, fand in dem Unternehmen Lucent Technologies in Nürnberg im Jahr 2000 statt. Lucent Technologies hat den Girls' Day von amerikanischen Unternehmen geerbt: Dort gibt es seit 1991 den „Take Our Daughters to Work Day“. Diese nun auch in Deutschland eingeführte Idee wurde hier in einem Forum von Schulen, Politik und Gesellschaft weiter verfolgt und führte zur Institutionalisierung des seit 2001 jährlich durchgeführten „Girls' Day – Mädchen-Zukunfts-tag“ (Herpers, 2004).

In den letzten Jahren wurde diese Idee nun auch bei Berufen, in denen ein Mangel an Männern zu verzeichnen ist, aufgegriffen. Boys' Days werden vor allem von Bildungsinstitutionen und Einrichtungen aus den Bereichen Grundschulpädagogik und Elementarerziehung sowie aus den Pflegeberufen veranstaltet. Hier ist der Mangel offensichtlich und auch extrem (5% bis 10% Männer). Als typischer Frauen- bzw. Männerberuf wird allerdings schon dann ein Beruf bezeichnet, wenn in seinen Ausbildungskohorten weniger als 40% Männer (bzw. 40% Frauen) vertreten sind. So findet sich auf der Liste, die sich auf der Boys' Day-Homepage abrufen lässt, neben dem Fach Psychologie mit 24% männlichen Studienanfängern und den pädagogischen Studiengängen (15% bis 20%) inzwischen auch schon das Fach Medizin (39%) als typischer Frauenberuf. Eine Pilotstudie zur Motivation bei der Entscheidung zur Psychotherapeutenausbildung (Degner, 2013) bestätigt diesen Trend, der sich gleichermaßen in einer Studie zur Berufswahl von Ärzten zeigte (Hohner et al., 2003). Männer haben vor allem das Ziel, Karriere zu machen und einen gewissen beruflichen Status zu erreichen, wohingegen Frauen in erster Linie Beruf und Familie vereinbaren wollen. Mögli-

cherweise schätzen Männer auch beim Beruf des Psychologen oder Psychotherapeuten die Chancen eines beruflichen Aufstiegs als geringer ein.

Brauchen wir mehr männliche Psychotherapeuten?

Männer haben unter den Psychotherapiepatienten nur einen Anteil von etwa 30%, obwohl sie z. B. eine dreifach höhere Suizidrate aufweisen oder häufiger von Suchtmitteln abhängig sind als Frauen. Man sagt, Männer litten anders und sie würden sich schwertun, überhaupt Hilfe zu fordern (Vennen, 2013). Allerdings zeigt sich in den letzten Jahren eine Zunahme an männlichen Patienten (Bardehle & Stiehler, 2010), was zukünftig einen höheren Bedarf an männlichen Psychotherapeuten vermuten lassen könnte. Inzwischen werden auch genderspezifische Psychotherapiekonzepte entwickelt, um den spezifischen Bedürfnissen von Männern mehr zu entsprechen und um ihnen den Schritt in eine Psychotherapie zu erleichtern (Neumann & Sufke, 2004). Ob dies bedeuten muss, dass Männer ihre Probleme lieber mit männlichen Psychotherapeuten angehen, ist allerdings genauso fraglich wie die Behauptung, dass Patientinnen ihre Probleme lieber mit einer weiblichen Psychotherapeutin angehen wollen. So müssen auch die Patientinnen inzwischen lange suchen, bis sie den geeigneten männlichen Psychotherapeuten ihrer Wahl gefunden haben. Es lässt sich resümieren, dass männliche Psychotherapeuten gefragt sind, es sie jedoch zukünftig immer seltener geben wird: Für die kommenden 20 Jahre

liegen die Prognosen derzeit zwischen 15% und 20% (Nübling, Schmidt & Munz, 2010; Locher, 2013).

Genderspezifische Beratung bei der Berufsfindung

Mit dem Boys' Day sollen junge Männer für typische Frauenberufe interessiert werden. Hier geht es allerdings weniger um Angstabbau oder Korrektur der negativen Selbsteinschätzung in den eigenen Kompetenzen, sondern überwiegend um den Abbau von Vorurteilen. Jungen sollen damit eine gezielte Unterstützung für die Entwicklung ihrer beruflichen und persönlichen Ziele erhalten, die jenseits einengender Geschlechterstereotype neue Horizonte eröffnet. Vor allem Pflegeberufe und soziale Berufe wie Erzieher und Sozialpädagoge oder in den letzten Jahren auch das Grundschullehramt werden beworben. Bedauerlich ist, dass die Aktionen von Hochschulen bei diesen Initiativen hier bisher die Ausnahme darstellen.¹

Konsequenzen

Wir halten es in Anbetracht des beschriebenen Mangels an männlichen Psychotherapeuten nun nicht etwa für sinnvoll, lange Diskussionen über die Ursachen dieses extremen Missverhältnisses anzustoßen. Es wäre Zeitverschwendung und führte, wie wir es schon in einer Vielzahl von Gesprächen erlebt haben, zur sinnlosen Verteidigung wenig fundierter, meist monokausaler Erklärungsversuche (z. B. „Die Frauen haben halt die besseren Abiturnoten.“²).

Des Weiteren ist der Beruf des Psychotherapeuten in der öffentlichen Meinung als Männerberuf schon repräsentiert. Kirsten von Sydow erforschte das öffentliche Image der „Psycho“-Berufe und stellte fest: Seit Jahrzehnten nahezu unverändert und über alle Medien hinweg ist das Stereotyp des Psychotherapeuten männlich (von Sydow, 2007). Sicherlich hält sich dieses Bild auch deswegen, weil die Psychotherapie überwiegend von Männern entwickelt wurde. Sigmund Freud,

Alfred Adler, Carl Gustav Jung und Wilhelm Reich sind im Bewusstsein großer Teile der Bevölkerung durchaus vorhanden und auch die zweite Generation wie Carl Rogers, Fritz Perls, Paul Watzlawick und Milton Erickson sind nicht nur bei Insidern bekannt. Vorurteile oder Berührungängste im Sinne von Geschlechterstereotypen abzubauen, erscheint daher wohl gar nicht nötig, wie dies vielleicht bei der Werbung für den Erzieher- oder den Pflegeberuf durchaus sinnvoll sein dürfte.³ Wichtiger sein dürfte die Korrektur bzw. Ergänzung des nicht vorhandenen oder fehlerhaften Wissens über die beruflichen Möglichkeiten mit den vorausgesetzten Studienfächern, aber auch über den relativ neu geschaffenen Beruf des approbierten Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten.

Eine Schlüsselrolle bei der Beratung von Jugendlichen bezüglich der Wahl des Studienfaches spielen heute die Eltern. Dies zeigt auch der wachsende Zulauf zu Berufsfindungsmessen für Eltern und neuerdings die Veranstaltung von Elternabenden durch Universitäten (Locke, 2011). Auf solchen Veranstaltungen sollten daher die beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten, die ein Pädagogik- oder Psychologiestudium bietet, besonders herausgestellt werden. Bei der Teilnahme an einer solchen Berufsfindungsmesse für Eltern im Jahr 2012 mussten wir feststellen, dass die in den letzten Jahren vollzogene Aufwertung der Psychotherapie im Bereich der Gesundheitsversorgung allgemein und die weitgehende berufsrechtliche und sozialrechtliche Angleichung der Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten an die Fachärzte sogar in vielen bildungsinteressierten Familien immer noch nicht wahrgenommen worden ist.

Gerade Statusunsicherheit und berufliche Stagnation aber sind Punkte, die junge Männer nicht sehr attraktiv finden (Brandes, 2002, S. 236). Diese Erfahrung brachte uns als Ausbildungsinstitut auf die Idee, Beruf und Ausbildungsweg im Rahmen eines „Boys' Day – Jungen-Zukunftstag“ zu präsentieren.

Die Vorbereitung einer Aktion zum Boys' Day 2013

Der erste Schritt bestand in einer Anmeldung dieser Aktion auf der offiziellen Homepage (www.boys-day.de), auf der alle Veranstaltungen in Deutschland gelistet werden. Da wir nicht nur interessierte Jugendliche einladen und die bei ihnen vorhandene Motivation für diesen Berufsweg bestärken, sondern vor allem bei Eltern, Lehrern und in der Öffentlichkeit Beachtung für unser Anliegen finden wollten, entwarfen wir für diese Gruppen zusätzliche begleitende Informationen.

Auf einem Flyer führten wir die generell attraktiven Merkmale unseres Berufes und dazu eine Auswahl von ganz persönlichen Motiven auf (siehe Abbildung 1, S. 386). Neben dem Einladungsschreiben (siehe Abbildung 2, S. 386) enthielt der Flyer auch ein Schaubild, auf welchem der pädagogische, der psychologische und der medizinische Weg zum Beruf des Psychotherapeuten zeitlich und inhaltlich einander gegenübergestellt wurden (siehe Abbildung 3, S. 387). Bei den angestrebten beruflichen Tätigkeiten wird hier zum einen die „gemeinsame Endstrecke“ deutlich, auf die alle drei Wege zulaufen, und zum anderen zeigt sich die Fülle der Möglichkeiten, die sich sowohl im angestellten wie auch im selbstständigen Rahmen auf-tun. Nicht zuletzt sollte dieses Schema auch den gesellschaftlichen Status unseres Berufes herausstellen.⁴ Dieser Flyer wurde in einer Auflage von 2.500 Stück

1 In den letzten Jahren waren es die Universität Bochum, die Universität Hildesheim und neuerdings auch die Universität Koblenz-Landau, welche mit verschiedenen Aktionen und Workshops die Pädagogik bzw. die Psychologie als Studienfächer am Boys' Day präsentierten.

2 Dennoch halten die Medizinischen Studiengänge immer noch ca. 40% Männeranteil, was dieser Erklärung widersprechen würde.

3 Wer die Presseberichte über den aktuell rasanten Ausbau von Kita-Plätzen verfolgt hat, erinnert sich vielleicht auch, dass hier häufig und ganz selbstverständlich von dem damit verbundenen „großen Mangel an Erzieherinnen“ geschrieben wurde. Erzieher scheint man heute wohl gar nicht mehr zu kennen.

4 Diese Graphik wurde auf einem zwei Meter hohen Roll-Up u. a. bei einer Berufsfindungsmesse für Eltern (PARENTUM-2012 in der Stadthalle Fürth) präsentiert und erfuhr hier ein reges Interesse bei Eltern und Schülern.

6 gute Gründe, Psychotherapeut zu werden:

- Du kannst Dich in diesem Beruf selbst persönlich optimal weiterentwickeln.
- Du kannst dabei kreativ und selbstverantwortlich arbeiten.
- Du hast einen sicheren Job mit flexiblen Arbeitszeiten.
- Du hast gute Aufstiegschancen, sowohl in der Wissenschaft wie in der beruflichen Praxis.
- Du kannst persönliche Erfolge erleben und Anerkennung finden.
- Du erfährst eine hohe Wertschätzung in der Arbeit mit Menschen.

Natürlich will jeder, der sich für einen bestimmten Beruf entscheidet, damit irgendwann das zum Leben notwendige Geld verdienen. Dies kann man als Psychotherapeut durch die gezielte Gleichstellung mit den Fachberufen Inzwischen auch sehr gut. Andere Gründe, warum Menschen diesen Beruf wählen findet Ihr hier als kleine Auswahl:

„Ich werde bzw. wurde Psychotherapeut weil ...“

„Ich vermittele hier die Fähigkeit eigene Gefühle zu steuern und nicht zu deren Opfer zu werden.“
Mario Zoll (Jah), Diplom-Psychologe in Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten

„Weil ich mich gerne mit Menschen und ihren Verschiedenheiten beschäftige.“ Michael Roth (Jah), Diplom-Psychologe in Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten

„Weil in diesem Beruf Mut gefordert ist, Themen an- und auszusprechen, die bisher verschwiegen blieben, und weil man keinen Chef hat und sich die Arbeitszeit zu einem großen Teil selbst einrichten kann.“ Benjamin Baitinger (Jah), Psychologe (MSc) in Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten

„Mich interessiert die Beschäftigung mit tabuisierten Themen wie Tod, Sexualität, Politik, Sucht.“ Sebastian Scheler (Jah), Psychologie-Student

„...um das wissenschaftlich fundierte Wissen des Studiums mit praxisorientiertem Handwerkzeug zu erweitern.“ Mehmet Özkan (Jah), Diplom-Praktiker in Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten

„Weil ich gerne Problemlösungen finde und anderen gerne behilflich bin, ihr eigenes Potential zu erkennen und aususchöpfen.“ Michael Elsner (Jah), Sozialpädagoge und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut

„Weil man durch bloßes Zuhören und konstruktive Anregungen anderen Menschen unglaublich viel geben kann, und man selbst wiederum unglaublich viel zurückbekommt.“
Rick Stieglitz (Jah), Psychologie-Student

„Weil ich glaube, damit einen kleinen Teil zu einer Besseren Welt beitragen zu können.“ Sebastian Ruck (Jah) Pädagoge (M.A.) in Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten

„Weil ich schon immer gerne knifflige, komplexe und unterschiedlichste Aufgaben gelöst habe... und ich finde es gut, wenn man damit auch noch anderen Menschen helfen kann.“
Dr. Andreas Rose (Jah), Diplom-Psychologe und Gerichtsgutachter

Welche Begabungen und Interessen sollte man für diesen Beruf mitbringen?

Es gibt kaum einen Beruf, der an die eigene Persönlichkeit und deren Weiterentwicklung so hohe Anforderungen stellt, wie der des Psychotherapeuten. Die folgende Aufzählung nennt nur die wichtigsten:

- Fähigkeiten zur Selbstreflexion und Selbstwahrnehmung
- Menschenkenntnis
- Interesse an seelischen und sozialen Themen
- Empathie und Bemühen um Verständnis für die Unterschiedlichkeit von Menschen
- gute sprachliche Kompetenzen
- Zuverlässigkeit und Bindungsfähigkeit
- optimistische Grunddispositionen
- Humor und Kreativität
- Interesse an eigener persönlicher Entwicklung.

Was willst Du später mal beruflich tun?

Du schätzt intensive Begegnungen mit Menschen und tiefgehende Gespräche?
Du möchtest Dich selbst besser kennen lernen?
Du möchtest einen Beruf bei dem kaum Langeweile aufkommt?
Du interessierst Dich für das Außergewöhnliche und Abenteuerliche am Menschen?
Du willst einen Job, bei dem nicht nur Berufserfahrung, sondern auch Lebenserfahrung gefragt ist?
Du willst beruflichen Erfolg aber nicht nur rein finanziell, sondern auch ideell?
Du bist belastbar und kannst auch flexibel mit unvorhergesehenen Situationen umgehen?
Du kannst Dir vorstellen, deinen Optimismus, Deine Leidenschaft oder deine Begeisterung für das Leben an andere Menschen weiterzugeben?
Dann hast Du vielleicht auch das Zeug zu einem guten Psychotherapeuten.
Der Zeitpunkt für eine berufliche Entscheidung mag noch sehr früh sein, aber spätestens bei der Wahl des Studienfaches kann dies wichtig werden.
Um diesen Weg einzuschlagen, benötigst Du nämlich ein pädagogisch-psychologisches Studium.

Verlauf einer solchen Ausbildung →

Abbildung 1: Flyer für den Boys' Day

Beruf: Psychotherapeut

Wer kennt die Urenkel von Sigmund Freud?

Sind es der Psychotherapeut Dr. Bloch, der Polizeipsychologe Vince Flemming oder Paul Weston, der Psychotherapeut von der Serie „In Treatment – Der Therapeut“? Diese sind interessante und unterhaltsame Kunstfiguren.

Die realen Berühmtheiten sind z.B. der Familientherapeut Paul Watzlawick, der Hypnosetherapeut Dirk Revenstorff, der Kriminalpsychologe Christian Pfeiffer, der Gerichtsgutachter Rudolf Egg oder der Sportpsychologe Hans-Dieter Hermann. Andere Psychologen sind im Medienbereich tätig, wie z.B. Stefan Lermer, Michael Thiel oder als Autoren von Sachbüchern wie Peter Lauster und Wolfgang Schmidbauer.

Hinter der psychischen Entwicklung eines jeden Menschen stehen immer eine ganz persönliche und manchmal auch eine ganz ungewöhnliche Geschichte. Oft hängen psychische Probleme von Menschen mit dieser besonderen Entwicklungsgeschichte zusammen. Diese zu ergründen und Lösungen für die Behandlung zu entwickeln ist die Aufgabe von Psychotherapeuten.

Wer bereit ist, Verantwortung für andere Menschen zu übernehmen und Herausforderungen anzunehmen, hat als Psychotherapeut einen spannenden und zukunftsreichen Job, der auch finanzielle Sicherheit bietet. Diese verantwortungsvolle Tätigkeit erfordert eine staatlich anerkannte intensive Ausbildung und kann heute von Pädagogen, Psychologen und Ärzten ausgeübt werden.

Anmeldung (ab Klasse 9) nur online: www.boys-day.de

Einladung zu Vorträgen und Workshops

am IVS in Fürth am 25. April 2013, 9 Uhr – 13 Uhr

Erlebe einen spannenden Tag an einem der größten Ausbildungsinstitute für Psychotherapeuten in Deutschland. An dem so genannten Boys' Day bekommst Ihr auch schulfrei.

Ort: IVS-Ambulanz-II, Nürnberger Straße 22 (Seminarraum 4) in 90762 Fürth
Leitung: Dr. Wolfram Dormann u. Kollegen
Themen: Psychologie und psychologische Tests Was ist Stress? – Wie behandelt man Depressionen und Ängste? – Wie funktioniert Biofeedback?

Am Nachmittag (ca. 15 Uhr) für alle Teilnehmer: **Führung durch das Sportstadion Trolli ARENA des Bundesligisten Spielvereinigung Greuther Fürth.**

Hier wird Martin Meichelbeck, der Leiter des Lizenzbereichs, ein ehemaliger Profifußballer und Sportpsychologe (M.Sc.) in den VIP-Bereich einladen und Fragen der Teilnehmer beantworten.



Abbildung 2: Einladungsschreiben

gedruckt und konnte problemlos über die Stadtverwaltungen an circa 30 Gymnasien, Fachoberschulen und Realschulen verteilt werden.

Die informierte örtliche Presse veröffentlichte ein Interview mit dem Leiter des Instituts unter dem Titel „Mehr als nur Couch-Gespräche – Männer dringend als Psychotherapeuten gesucht – Thema beim Boys' Day“ (Nürnberger Nachrichten, 2013). Damit war das wichtigste Ziel, eine möglichst große öffentliche Aufmerksamkeit zu bekommen, erreicht. Die letztlich elf Anmeldungen über die offizielle Boys-Day-Homepage (s. o.) zeigten, dass die Veranstaltung in einem kleinen Rahmen stattfinden würde und die verschiedenen Workshops für insgesamt 30 erwartete Teilnehmer gar nicht durchgeführt werden mussten.

Inhalte und der Ablauf der Veranstaltung

So fanden sich also zum Boys' Day am 25. April 2013 elf Schüler im Alter zwischen 13 und 16 Jahren in den Räumen der Ambulanz des IVS in Fürth ein.

Nach einem allgemeinen Austausch über die Interessen und Erwartungen der Teilnehmer gab der Leiter der Veranstaltung, Dr. Wolfram Dormann, anhand des Schaubilds (siehe Abbildung 3) einen Überblick über die Aufgabenbereiche und beruflichen Rahmenbedingungen eines Psychotherapeuten. Im Anschluss zeigte Sebastian Scheler (B. Sc.) das Video aus dem beeindruckenden Wahrnehmungsexperiment „The invisible gorilla“ (Simons & Chabris, 1999), bei dem die Schüler Erfahrungen zum Phänomen der Ausblendung von objektiven Wahrnehmungsinhalten machen und Grundzüge der Durchführung psychologischer Forschung kennenlernen konnten. Der Nutzen psychologischen Wissens für den Alltag wurde am Beispiel der Theorie der Erlernten Hilflosigkeit vorgestellt. Die Schüler diskutierten über Erfahrungen mit Stress und Prüfungsangst und erfuhren, wie der Attributionsstil die Hoffnung auf Erfolg oder die Angst vor Misserfolg erzeugen und sogar depressive

Entwicklungen fördern kann. Nach einer Einführung in die technischen und physiologischen Grundlagen der psychogalvanischen Reaktion durch den Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten Michael Elsner experimentierten die Teilnehmer unter Anleitung mit einem Biofeedbackgerät, um auch moderne körperbezogene Ansätze der Stressbewältigung kennenzulernen.

Die Studierenden Nick Stieglitz und Christine Kirin gaben abschließend Einblicke in das Psychologiestudium und trafen damit genau das Interesse der Jugendlichen. Natürlich versorgten wir die Teilnehmer auch mit weiterem Informationsmaterial über den Beruf des Psychotherapeuten. Im Sinne von sogenannten „Frequently Asked Questions“ (FAQs) hatten wir ein Informationsblatt über „Mythen und Wahrheiten“ erstellt, welches das öffentliche Bild über unseren Beruf etwas zurechtrücken sollte.⁵

Diskussionen mit dem Sportpsychologen

An dieser Stelle wäre die Veranstaltung regulär zu Ende gewesen, jedoch hatte die Stadt Fürth für den Nachmittag zur Unterstützung aller Boys' Day-Veranstaltungen in der Region eine Besichtigung des Fußballstadions der Spielvereinigung Greuther Fürth organisiert. Nach dem gemeinsamen Mittagessen ging es dann also mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ins Stadion. Hier traf die Gruppe in der VIP-Lounge mit dem ehemaligen Profifußballer und Sportpsychologen Martin Meichelbeck zusammen. Er hatte sich – auf unsere vorherige Anfrage hin – zusätzlich bereiterklärt, einen Einblick in seine Arbeit als Sportpsychologe und die Herausforderungen und Freuden im Umgang mit den Fußballprofis des Vereins zu geben.

Die Rückmeldungen der Teilnehmer waren durchweg sehr positiv, was uns bewog, für den Boys' Day 2014 auch wieder eine solche Veranstaltung anzubieten. Aufgrund der Erfahrungen haben wir dann allerdings weniger personellen Aufwand betrieben. Diese zweite Veranstaltung wurde fast ausschließlich von Studierenden im Praktikum und Ausbildungsteilnehmern durchgeführt.

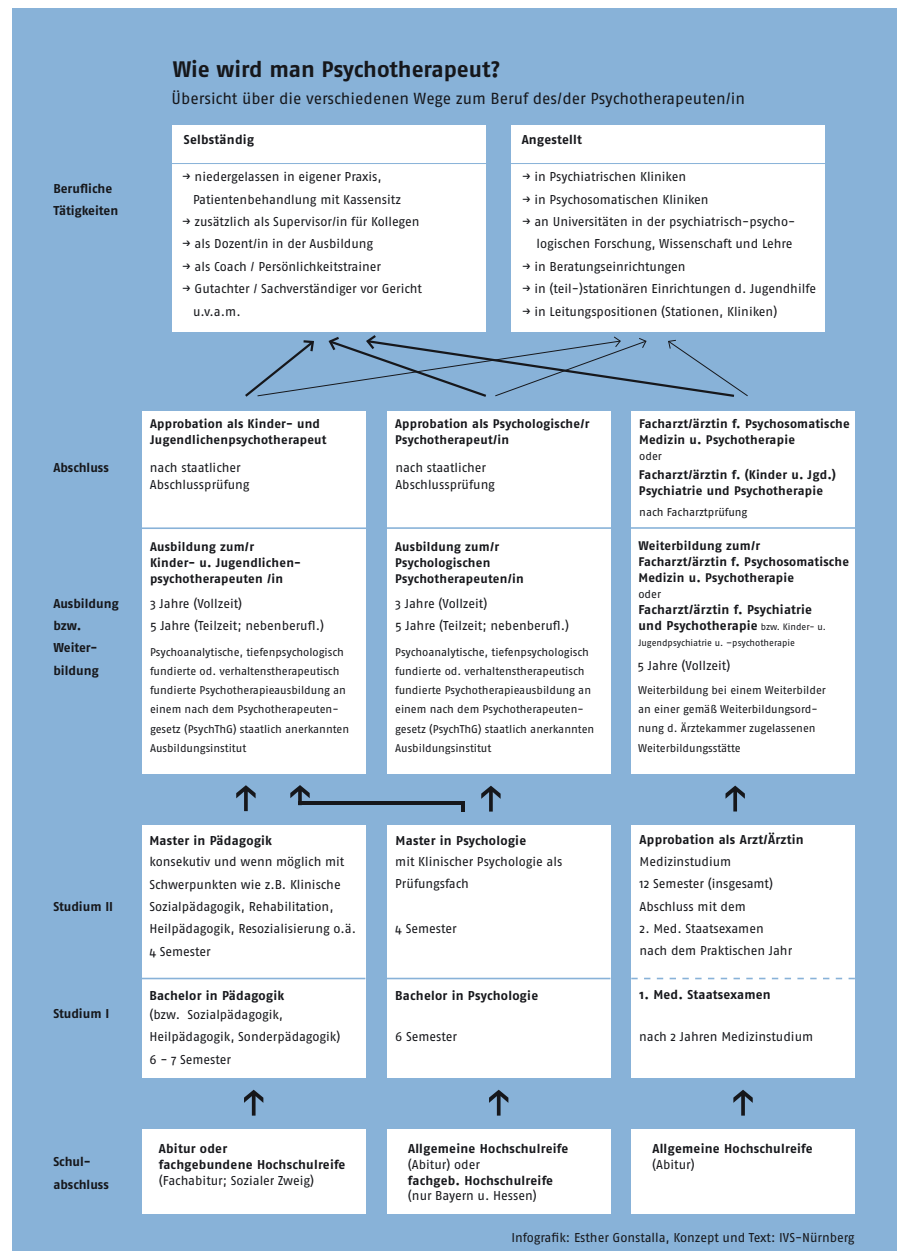


Abbildung 3: Wege zum Beruf des Psychotherapeuten

Nachahmer gesucht

Sehr gerne würden wir in unseren Aktivitäten kopiert werden und wir wollen diesen Appell nicht nur an Ausbildungsinstitutionen richten. Man kann sich ganz unkompliziert mit seiner Einzelpraxis auf der Boys' Day-Homepage anmelden und an diesem Vormittag, an dem die Schüler dann auch vom Unterricht befreit werden, seine eigene berufliche Tätigkeit vorstellen. Vor allem aber fordern wir unsere Psychotherapeutenkammern auf, hier tätig zu werden. Diese haben ja sogar den offiziellen Auftrag, den psychotherapeutischen Nachwuchs zu fördern. Daneben könnten auch die Pädagogischen und Psychologischen Lehrstühle an den Hochschulen ihre Öffentlichkeitsarbeit gezielter auf die männlichen Interessenten hin ausrichten. Eine frühzeitige Beratung und Auswahl der Bewerber könnten nicht nur die Abbruchquoten beim Psychologiestudium reduzieren helfen, sondern am Ende sogar zu einer größeren Zahl von und besser qualifizierten Absolventen und Absolventinnen führen.⁶

Alle in diesem Artikel erwähnten Materialien können von der Homepage des IVS (www.ivs-nuernberg.de) heruntergeladen und in dieser Form oder verändert weiterverwendet werden.

⁵ Alle in diesem Artikel erwähnten Materialien können von der Homepage des IVS (www.ivs-nuernberg.de) heruntergeladen und in dieser Form oder verändert weiterverwendet werden.
⁶ So hat die Universität Salzburg durch Aufnahmetests für Psychologie die Abbrecherzahl in drei Jahren halbiert können.

Psychotherapeut sein, nicht nur beruflich, auch privat und öffentlich!

Wir sollten unseren Beruf in der Gesellschaft insgesamt häufiger und positiver präsentieren. Hier sind also nicht nur die Universitätsinstitute, die Fachgesellschaften, die Berufsverbände, die Ausbildungseinrichtungen oder Repräsentanten mit höherem Bekanntheitsgrad angesprochen, sondern gleichfalls Sie, die Leserinnen und Leser als persönliche Vertreterinnen und Vertreter unseres Berufs. Zeigen Sie sich als Psychotherapeut und Psychotherapeutin in Ihren persönlichen privaten und öffentlichen Kontakten. Es gibt wohl kaum einen akademischen Beruf, bei welchem die Scheu davor so groß ist. Dabei existieren deutliche Hinweise, dass unser Ruf in der Gesellschaft sehr viel positiver ist, als wir es selbst glauben (Rietz & Wahl, 1997).

Mit einer vorläufigen Liste von Anregungen für ähnliche Kampagnen wollen wir unsere noch unvollständigen Ideen beschließen. Dies verbunden mit der psychotherapeutischen Erfahrung und Hoffnung, dass eine Liste, wenn sie schon mal angefangen ist, auch mit einer hohen Wahrscheinlichkeit weitergeführt wird.

- Steigerung der Präsentation des Berufes und der Ausbildungswege in allen Medien,
- Artikel für Zeitschriften (z. B. „UNICUM“ und „audimax“ für Studierende),
- Beiträge für Schüler- und Jugendmedien (z. B. „UNICUM-ABI“ und „audimax-ABI“),

- Kontakte mit Studienberatern, Arbeitsberatern,
- Teilnahme an den jährlichen sog. „Berufsfindungstagen“ der Schulen,
- mehr Präsenz der Ausbildungsinstitute in den Hochschulen (z. B. durch Lehraufträge, Einladungen in Seminare annehmen),
- Veranstaltungen für Schüler an Universitäten und Hochschulen am Boys' Day (der nächste findet wieder am 23. April 2015 statt. Online-Anmeldung ab November 2014),
- Beteiligung von Praktikern und Ausbildungsinstituten am Boys' Day,
- als niedergelassene PP/KJP mit den Hochschulen kooperieren (z. B. durch Lehraufträge, Einladungen in Seminare annehmen, Praktikumsplätze anbieten ...),
- mehr Selbstdarstellung mit der eigenen beruflichen Identität (statt der häufig feststellbaren bescheidenen oder vorsichtigen Zurückhaltung) im privaten und öffentlichen Bereich,
- mehr berufliches Selbst- und Statusbewusstsein entwickeln,
- mehr Begeisterung für diesen faszinierenden Beruf vermitteln,
- ...

Wir glauben, dass allein die Darstellung der realistischen Bedingungen und Möglichkeiten, die dieser Beruf bietet, durchaus auch bei jungen Männern Resonanz finden wird. Ein Nebeneffekt wird dabei sein, dass manche negativen Vorurteile in der Bevölkerung gegenüber der Psychotherapie noch weiter schwinden werden. Diese Tendenz zeichnet sich schon seit einigen

Jahren ab. Wir können und sollten diesen Trend fördern.

Literatur

Die Literaturangaben zu diesem Artikel finden Sie auf der Internetseite der Zeitschrift unter www.psychotherapeutenjournal.de.



Dr. Wolfram Dormann ist Leiter des Instituts für Verhaltenstherapie, Verhaltensmedizin und Sexuologie (IVS) in Nürnberg. Er ist Berufstätig seit 1978 in der Erziehungsberatung, Sexualberatung, stationärer Suchtbehandlung und heute in eigener Praxis mit den Schwerpunkten Verhaltenstherapie, Imaginative Verfahren, Hypnotherapie und Systemische Therapie tätig.

Korrespondenzadresse:

Dr. Wolfram Dormann

IVS – Institut für Verhaltenstherapie
Verhaltensmedizin und Sexuologie
Rudolf-Breitscheid-Straße 43
90762 Fürth
wolfram.dormann@ivs-nuernberg.de